

Erzählkunst macht Schule

Sprachförderung und Bildung sozialer Kompetenz an unterfränkischen Schulen und Kindertageseinrichtungen

Karola Graf Gesine Kleinwächter Kerstin Lauterbach

Erzählkunst macht Schule

1. Erzählen macht stark!	Seite 3
2. Die Wirkung des künstlerischen Erzählens	Seite 5
3. Warum Märchen?	Seite 6
4. Herausforderung Migration	Seite 9
5. Praktische Umsetzung	Seite 11
6. Das Team	
6.1. Die Erzählkünstlerinnen	Seite 12
6.2. Schirmherrschaft	Seite 14
6.3. Unterstützung	Seite 15
6.4. Zielgruppe	Seite 15
7. Dokumentation	Seite 16
8. Historie	Seite 16
8.1. Zitate-Potpourri aus dem unterfränkischen Modellprojekt	Seite 17
9. Zusammenfassung	Seite 19
10. Zusatzinformation	Seite 19
11. Kontakt	Seite 20

Erzählkunst macht Schule

Konzept

**für Sprachförderung und Bildung sozialer Kompetenz
an unterfränkischen Schulen und Kindertageseinrichtungen**

1. Erzählen macht stark!

Erzählen ist die älteste literarische Kunstform überhaupt. Von Anbeginn der Menschheit ist Erzählen ein weltweites Kulturgut.

Doch wie eng sind uns mitunter Grenzen gesetzt, wenn wir uns in einer uns unvertrauten Sprache verständigen müssen. Sprachlosigkeit wird dann existentiell, da die einfachsten Dinge des Lebens nicht mehr zu regeln sind. **Sprache verbindet uns Menschen miteinander.**

Es ist aber eine Tatsache, dass die Spracharmut bei Kindern immer weiter um sich greift. Oft sind Kinder im Grundschulalter kaum mehr in der Lage sich sprachlich auszudrücken. Dazu kommt die **stetig wachsende Zahl an Migranten- und Flüchtlingskindern**, die der deutschen Sprache gar nicht mächtig sind.

Und so gehört die **Vermittlung von Sprachmächtigkeit** zu einer der wichtigsten Bildungsaufgaben jeder Gesellschaft. Dieser Aufgabe nimmt sich das Sprachprojekt **Erzählkunst macht Schule** konkret an.

Langfristiges künstlerisches Erzählen in Schulklassen und Kindertageseinrichtungen fördert den poetischen Umgang mit der deutschen Sprache und führt zu nachhaltigen Erfolgen nicht nur in der Sprachentwicklung und im Sprachverständnis von Kindern. „Die Kunst des Erzählers besteht darin, die tradierten Geschichten ins Heute zu holen und ihre Bedeutung für existentielle Fragestellungen der Gegenwart transparent zu machen.“¹

Ebenso vermitteln die Märchen und Geschichten, die in dem Projekt **Erzählkunst macht Schule** erzählt werden, den Kindern **Weltverständnis** und gesellschaftlich relevante Werte sowie historisches Wissen, alte Kulturtechniken und nicht zuletzt fremde Kulturen und deren Lebensweisen, die bei näherer Betrachtung oft gar nicht mehr so fremd sind. Die Muster der Märchen sind kulturübergreifend auffindbar.²

¹ „Sprachlos? – Erzählen im interkulturellen Kontext“, Kristin Wardetzky & Christiane Weigel, S.22

² ErzählZeit, Dokumentation 2008-2011, S. 17

2. Die Wirkung des künstlerischen Erzählens

Das Erzählen findet in einem geschützten Rahmen statt. Durch gleichbleibende Eingangsrituale, wie z.B. das Stellen eines Stuhlkreises, Gestalten der Mitte mit Symbolen aus dem Märchen, einleitende Reime oder Verse, etc., erleben die Kinder unmittelbar eine vertraute Atmosphäre. Die emotionalen Zentren im Gehirn werden aktiviert und somit ist die Bereitschaft zum aufmerksamen Zuhören gegeben. Nach dem **Neurobiologen Gerald Hüther** funktioniert Lernen „... bei Kindern (wie bei Erwachsenen) immer dann am besten, wenn es ein bisschen ‚unter die Haut geht‘, wenn also die emotionalen Zentren im Gehirn aktiviert werden und all jene Botenstoffe vermehrt gebildet und freigesetzt werden, die das Knüpfen neuer Verbindungen zwischen den Nervenzellen fördern.“³

Das Zuhören lässt in den Kindern unmittelbar Bilder entstehen, sozusagen ein „Kopfkino“, in denen sie sich mit den Protagonisten der Erzählung identifizieren.

³ „Weshalb Kinder Märchen brauchen. Neurobiologische Argumente für den Erhalt einer Märchenerzählkultur“, Artikel von Gerald Hüther für Märchenkongress in Bad Karlshafen, Herbst 2005
Internet: www.gerald-huether.de/populaer/veroeffentlichungen-von-gerald-huether/texte/maerchen-gerald-huether/



Kinder erzählen Karola Graf ein Märchen

3. Warum Märchen?

Die Volksmärchen mit ihrer klaren Struktur und Sprache sind für Kinder leicht verständlich und zugänglich. Das Märchen bildet einen Lebensweg ab. Ausgehend von einer Notsituation, zieht ein/e Held/in hinaus in die Welt um Aufgaben zu bestehen, die oft unlösbar erscheinen; doch unbeirrt stellt er/sie sich den Aufgaben. Auf seinem Weg nimmt der/die Held/in Hilfe an, und erlangt so schließlich sein/ihr

Ziel, z.B. die königliche Hochzeit. Märchen symbolisieren **Persönlichkeitsentwicklungen** und zeigen den Kindern auf, dass Leben trotz Hürden gelingen kann. Durch die Identifikation mit dem/der Helden/in wird das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt, denn häufig sind es gerade die vermeintlich Kleinen, Schwachen, Dummen die im Märchen die Aufgaben meistern. Sie sind es auch, die Hilfe erbeten und annehmen können. Durch das Wahrnehmen und Erkennen der Helferfigur im Märchen, die geachtet und respektiert werden muss, wird dem Helden Hilfe zuteil. Hilfe erbitten und Hilfe geben setzt eine **Empathiefähigkeit** voraus, die durch das Hören und Erleben von Märchen spielerisch erworben wird.

Durch das Projekt *Erzählkunst macht Schule* erleben die Kinder Sprache primär in ihrer emotional sinnlichen Qualität und genau das erweist sich als wirkungsvolles Instrument zum Zuhören und aktiven Sprachgebrauch. Der Spracherwerb vollzieht sich hier in einem aktiven Prozess mit hoher, emotionaler Anteilnahme.

Dieser Prozess beginnt damit, dass Kinder wieder zu-hören, also „gerichtetes Hören“⁴ und so aktives, mitdenkendes Hören erlernen. Dabei entstehen eigene Bilder, deren Sinn Kinder erfassen, da sie die Bilder selbst erschaffen, gestalten und somit denken. Durch das Weitererzählen wird das Gehörte aktiv in Sprache umgesetzt. Dieser Vorgang, **Bilder aktiv in Worte zu fassen** ist eine Voraussetzung

⁴ „Sprachlos? – Erzählen im interkulturellen Kontext“, Kristin Wardetzky & Christiane Weigel, S.66

zum Denken und ermöglicht Handlungen, Dingen und Erlebtes mit eigenen Worten ausdrücken zu können und ihnen eine Wertigkeit zu geben. Erst durch diese Fähigkeit der eigenen Meinungsäußerung erlangt man einen Platz in einer sozial strukturierten Gesellschaft.



„...und sie ziehen und ziehen...“ Gesine Kleinwächter erzählt

Dazu schreibt das Berliner Projekt „ErzählZeit“ in seiner Dokumentation: „Erzählen braucht Zeit. Beim Erzählen wird die Schule oder Kita zu einem Ort der Muße. Die Kinder werden abgekoppelt vom Alltag und von der medialen Welt der sich überstürzenden Bilder, den *short cuts*, den raffinierten Montagetechniken. Im Erzählen geschieht die allmähliche Verfertigung der Bilder beim Sprechen und Zuhören. Wort für Wort, in aller Gelassenheit, können wir verfolgen, wie die Fäden der Geschichte gesponnen und verknüpft werden. Schritt für Schritt, bauen wir unsere eigene Geschichtenwelt auf, sehen die Bilder in unserem Kopf. Erzählen gehorcht dem Gesetz der Entschleunigung. In diesem gelassenen Zeitmaß wird der ‚Muskel Phantasie‘ (Jean Claude Carrière) trainiert und hat Zeit, imaginäre Bilder zu kreieren.“⁵

4. Herausforderung Migration

Märchenerzählen bei Kindern verschiedener Kulturen ist gelebte Integration. Durch die wachsende Anzahl von Flüchtlingskindern an Schulen und in Kitas stellt die Vermittlung der deutschen Sprache eine große Herausforderung für die Pädagogen dar. Die Voraussetzungen dieser Kinder sind extrem unterschiedlich. Alle teilen jedoch traumatische Erfahrungen von Flucht, Tod, Gewalt, Trennung, Hunger und Demütigungen aller Art.

⁵ ErzählZeit, Dokumentation 2008-2011, S. 18

Selbst die engagiertesten Pädagogen stehen tagtäglich vor der großen Herausforderung nicht nur den Kindern in kürzester Zeit die neue Sprache zu vermitteln sondern auch mit Traumatisierungen und Orientierungsverlusten umzugehen. Mit den herkömmlichen Sprachförderprogrammen sind diese intellektuellen, sozialen und seelischen Probleme nicht hinreichend zu bewältigen. Hier muss nach komplexen Verfahren gesucht werden, um dem einzelnen Kind zu helfen und es in die Gemeinschaft des Klassenverbandes oder der Kita-Gruppe zu integrieren.

Als ein solches Verfahren, von Gerald Hüther als **„Zaubermittel“**⁶ bezeichnet, erweist sich **das mündliche Erzählen von Märchen und Mythen** aus aller Welt, insbesondere aus den Heimatländern der Flüchtlingskinder. Seit 2005 kommt dieses Verfahren in großflächigen Erzählprojekten an Schulen, insbesondere auch in den sog. „Willkommensklassen“, zum Einsatz. Seit 2012 sind mit dem Projekt **Erzählkunst macht Schule** auch Schulen aus Unterfranken beteiligt. Die Evaluation des Berliner Modellprojektes „ErzählZeit“ durch ein Münchener Forschungsinstitut hat die Überlegenheit dieses Verfahrens gegenüber den herkömmlichen didaktischen Verfahren der Sprachvermittlung auf eindrucksvolle Weise belegen können.⁷

⁶ „Weshalb Kinder Märchen brauchen. Neurobiologische Argumente für den Erhalt einer Märchenerzählkultur“, Artikel von Gerald Hüther für Märchenkongress in Bad Karlshafen, Herbst 2005

⁷ „Sprachlos? – Erzählen im interkulturellen Kontext“, Kristin Wardetzky & Christiane Weigel



„Welche Suppe wird hier gekocht?“ Kerstin Lauterbach verrät es noch

5. Praktische Umsetzung

Der Erfolg des Projektes wird garantiert durch **Langfristigkeit und die Professionalität** des Erzählens. Das Erzählprojekt ist für mindestens **ein ganzes Schuljahr** angelegt, wobei die Weiterführung in Folgejahren wünschenswert ist. Pro Schule nehmen mindestens drei Klassen am **wöchentlichen Erzählen** teil, wobei die Lehrkraft ihre Klasse begleitet. Somit können die Märchen und Geschichten vom Lehrer im regulären Unterricht wieder aufgegriffen werden.

Das entstandene emotionale Potential in den erzählten Geschichten bietet eine ideale Grundlage für die Weiterarbeit in der Klasse.

Die Fortführung auch in den folgenden Jahrgangsstufen gibt den Kindern die Möglichkeit, vom Zuhören über das Weitererzählen hin zum Geschichten erfinden und letztlich zum schriftlichen Ausdruck zu kommen.

Damit das Projekt auch pädagogisch gut eingebettet ist, bedarf es der engen Zusammenarbeit zwischen Erzählkünstlerin und Lehrkräften, die durch eine schulinterne Lehrerfortbildung gewährleistet wird.

Ebenso werden die Eltern an einem Informationsabend mit dem Projekt bekannt und vertraut gemacht, u.a. mit dem Ziel, dass Eltern und Kinder über die Geschichten miteinander ins Gespräch kommen.

6. Das Team

6.1 Die Erzählkünstlerinnen

Das Sprachprojekt wird durchgeführt von *Erzählkunst macht Schule* mit den Erzählkünstlerinnen Karola Graf, Gesine Kleinwächter, Kerstin Lauterbach.

Karola Graf

Ausgebildete Erzählkünstlerin seit 1993

Zahlreiche Weiterbildungen u.a. Puppenspiel bei Fronzeck & Wanzek, Stimmarbeit bei Fischer-Beege, Theater bei Willi Manske, Kommunikation und Sprechtechnik 3f-Studio Angela Sey.

Oktober 2013 Zertifizierung LTTA-Artist, Learning Through The Arts, Artist-Educator Certification – Level 1 (www.ltta.de)

Im Oktober 2013 ausgezeichnet mit dem Wildweibchenpreis 2013

siehe auch www.diemaerchenerzaehlerin.de

Gesine Kleinwächter

Museumspädagogin (Studium der Kunstgeschichte und Archäologie in Heidelberg und London, Abschluss *Master of Arts*, UCL England)

Erzählerausbildung mit Zertifizierung bei *Dornrosen e.V.*, Nürnberg von 1999-2001

Seit 2002 als freischaffende Erzählkünstlerin tätig.

2005 Sprachweiterbildung bei Frank Elstner, Dipl. Opernsänger und Coach

Oktober 2013 Zertifizierung LTTA-Artist, Learning Through The Arts, Artist-Educator Certification – Level 1 (www.ltta.de)

siehe auch www.die-erzaehlkunst.de

Kerstin Lauterbach

Staatl. anerkannte Erzieherin und Diplom Sozialpädagogin (FH)

Künstlerisches Erzählen - Storytelling in Art and Education

Zertifikatskurs der Universität der Künste (UdK) Berlin,

von 2011 bis 2013

Konzept u inhaltliche Leitung:

Frau Prof. Dr. Kristin Wardetzky und Ragnhild A. Mørch

Märchen x 8

Kurs der Europäischen Märchengesellschaft (EMG) Rheine,

2011 bis 2013

Leitung: Dr. Heinrich Dickerhoff und Sabine Lutkat

siehe auch www.maerchen-kultur.de

6.2 Schirmherrschaft

Die „Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur“, Volkach; hat die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen, www.akademie-kjl.de

Ein Grußwort sei hier eingefügt⁸:

Das Erzählen von Märchen hat eine lange Tradition, die sich in der Gegenwart fortsetzt, wenn auch unter anderen Voraussetzungen. War dies früher, noch im 19. Jahrhundert, allgemein gepflegter häuslicher und schulischer Brauch, so ginge diese wichtige kulturelle Praxis im Medienzeitalter verloren, gäbe es nicht engagierte Menschen, die sich aus guten Gründen des Erzählens annähmen. Karola Graf und Gesine Kleinwächter, ... zählen zu ihnen. Wie grundlegend Märchenerzählen für die literarische Sozialisation von Kindern ist, wurde seit längerem erkannt und inzwischen auch wissenschaftlich untersucht, vor allem durch Kristin Wardetzky, u.a. in ihrem Projekt „Sprachlos“ an der Universität der Künste (UdK) in Berlin.

Karola Graf und Gesine Kleinwächter, selbst ausgewiesene Märchenerzählerinnen, setzen sich aus voller Überzeugung für diesen didaktisch-methodischen Weg ein und praktizieren dies auch seit längerem. So führen sie das Schulprojekt „Sprache – sprechen – erzählen – schreiben mit Märchen“ seit Herbst 2012 in zwei Würzburger Schulen durch und konnten dieses im April 2013 in äußerst eindrucksvoller Weise einem größeren Kreis vorstellen, allen im weiteren Sinn Beteiligten und allen Sponsoren, u.a. Vertretern der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur sowie der Märchen-Stiftung Walter Kahn.

⁸ Zitat Dokumentation Erzählkunst macht Schule 2012/13,
Dr. Claudia Maria Pecher, Prof. Dr. Kurt Franz, Seite 3

Die Erzählerinnen besuchen jeweils ein ganzes Jahr hindurch Grundschulklassen verschiedener Jahrgangsstufen und erarbeiten mit den Schülern und Schülerinnen Märchen. Diese hören der Erzählerin genau zu, sie geben selbst Inhalte wieder, erzählen nach, fragen und diskutieren, erzählen selbst Märchen und schreiben auch welche. In dieser Märchen-Sprach-Arbeit werden vielerlei Kompetenzen erworben in Bezug auf das Erzählen, Sprechen, auf metasprachliche Fähigkeiten, den Wortschatz, das Sozialverhalten, die Emotionalität, die literarische Motivation, aber auch die eigene Phantasie und Kreativität. Die Fortschritte in der Sprachförderung, die gerade auch für Kinder mit Migrationshintergrund erreicht werden, sind ganz erstaunlich, so dass es äußerst wünschenswert ist, dass derartige Projekte weiterhin nicht nur vereinzelt durchgeführt werden, sondern dass sie möglichst als feste Einrichtungen installiert werden sollten.

Dr. Claudia Maria Pecher
Präsidentin Deutsche Akademie
für Kinder- und Jugendliteratur

Prof. Dr. Kurt Franz
Ehrenpräsident

6.3 Unterstützung

Bisher wurde das Projekt finanziell unterstützt durch die Märchen-Stiftung Walter Kahn, die Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken, der LAP (Lokaler Aktionsplan) sowie weiterer örtlicher Sponsoren.

6.4 Zielgruppen

Teilnehmen können Grundschulen sowie weiterführende Schulen bis zur 6. Klasse, ebenso Kindergärten und Kindertagesstätten.

7. Dokumentation

Nach dem Schuljahr 2012/13 wurde eine kurze zusammenfassende Dokumentation von Graf/Kleinwächter erstellt und veröffentlicht.

Im Schuljahr 2013/14 wurde eine Evaluation des Modellprojektes *Erzählkunst macht Schule* von der Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Kinder- und Jugendliteratur, durchgeführt, deren Ergebnisse noch ausstehen. Eine regelmäßige Dokumentation ist durch die Erzählerinnen gewährleistet.

8. Historie

Angeregt durch das Pilotprojekt „Sprachlos“ der Universität der Künste (UdK) Berlin aus dem dann das Projekt „ErzählZeit“, Berlin hervorging, wurde gemeinsam mit dem Unterfränkischen Erzählkreis, dem Gesine Kleinwächter und Karola Graf bis März 2015 angehört, ein erstes Konzept zu dem Projekt „Sprache – Sprechen – Erzählen – Schreiben – Förderung von Kindern an den Schulen“ zur Sprachförderung an Schulen erarbeitet. Das Projekt erfuhr eine Weiterentwicklung durch die beiden Erzählerinnen Graf/Kleinwächter und in diesem Zuge erhielt es auch einen neuen Namen: *Erzählkunst macht Schule*. Das hier vorgelegte neue Konzept *Erzählkunst macht Schule* gestalteten die professionellen Erzählkünstlerinnen Karola Graf, Gesine Kleinwächter und Kerstin Lauterbach.

8.1 Zitate-Potpourri aus dem unterfränkischen Modellprojekt

Eltern:

Begeisterung für das Projekt findet man nicht nur bei Lehrern und Schülern sondern auch bei Eltern, wie man z. B. bei folgenden Zitaten sehen kann, die im Zuge einer Elternbefragung rückgemeldet wurden:

„Ich fände es toll, wenn die Märchenstunde dauerhaft zum Stundenplan gehören würde. Mein Kind ist immer total begeistert und kann es kaum bis zur nächsten Märchenstunde aushalten. Ich finde, dass es den Kindern viel bringt.“

„Ich finde das Projekt super!“

„Mein Kind freut sich immer sehr auf die Märchenstunde.“

„Die Märchenstunde wird als schönste Stunde der Woche betrachtet. Unbedingt beibehalten! Auch in der 4. Klasse einführen.“

„Ich finde es schön, dass die Kinder in dieser Stunde die Möglichkeit haben, etwas Gemeinsames außerhalb der Leistungsanforderungen des Lehrplans zu erleben und Futter für ihre Fantasie bekommen.“

„Ich finde die Märchenstunde sehr bereichernd und fände es toll, wenn sie etabliert werden könnte!“

„Mein Kind ist von den Märchen an sich und der Art und Weise, wie die Dame sie mit den Kindern behandelt sehr begeistert.“

„Meiner Tochter gefällt die Märchenstunde sehr.“

„C. hat begeistert an der Erzählstunde teilgenommen. Ich glaube, sie erzählt am Tag der Märchenstunde die Geschichte für sich nach, schätzt dabei jedoch keine Zuhörer.“

„Märchen ist cool – sagt unser J. und liebt die Donnerstags-Märchenstunde. Wünschenswert fände ich, wenn auch die 4. Klassen in den Genuss eines Märchenblocks o. ä. kämen.“

„L. liebt die Märchenstunde. Wunsch: Dass es mit der Märchenstunde weiter geht.“

Diese Zitate repräsentieren die Gesamtaussage der Eltern; es gab keine negativen Rückmeldungen.

Lehrer:

Die Lehrer melden zurück, dass die Kinder ausnahmslos gerne zu den Erzählstunden gehen. Im Laufe des Schuljahres bemerkten die Lehrer auch, dass sich sowohl das Selbstbewusstsein der Schüler, vor der Klasse zu sprechen, verbessert hat, als auch die Erzählkompetenz. Da Märchen aus verschiedenen Ländern erzählt werden trägt das Projekt zur kulturellen Bildung und Sozialkompetenz wesentlich bei. Insgesamt wünschten sich die LehrerInnen, dass aus den regelmäßigen Märchenstunden ein Langzeitprojekt wird.

„... habe bei der Nachbesprechung immer erstaunlich detailreich beschrieben/erzählt bekommen, welches Märchen erzählt wurde. Auch in dem von den Kindern gestalteten Heft wird immer wieder gerne geblättert.“

„Danke für Ihr Engagement und Ihre tolle Erzählkunst. Ich wünsche mir eine Fortführung im nächsten Jahr.“

„...das Ritual zum Märchenerzählen gefällt mir sehr gut, Märchentürspruch, Schlüssel, Kugel...“

9. Zusammenfassung

Die Fortschritte, die die durchführenden Erzählerinnen mit dem Projekt erlebt haben und die **durchweg positive Resonanz** motiviert sie das Projekt zu erweitern und mit zusätzlichen Schulen und Kitas weiterzuführen, denn:

„Die Fortschritte in der Sprachförderung, die gerade auch für Kinder mit Migrations-hintergrund erreicht werden, sind ganz erstaunlich, so dass es äußerst wünschenswert ist, dass derartige Projekte weiterhin nicht nur vereinzelt durchgeführt werden, sondern dass sie möglichst als feste Einrichtungen installiert werden sollten.“⁹

10. Zusatzinformation

Um dieser Vision ein Stück näher zu kommen, finden im September 2015 und Mai 2016 Symposien statt, zu denen sich die deutschlandweit teilnehmenden Langzeitprojekte zusammenfinden um ein Memorandum zur Verankerung des Erzählens in der kulturellen Kinder- und Jugendbildung zu erarbeiten und es an politische Entscheidungsträger zu übergeben.

Im März 2016 stellen die drei durchführenden Erzählerinnen das Projekt im Rahmen einer Lehrerweiterbildung bei der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur vor.

⁹ Zitat Dokumentation Erzählkunst macht Schule 2012/13, Dr. Claudia Maria Pecher, Prof. Dr. Kurt Franz, Seite 3

11. Kontakt:

Karola Graf

Triebstr. 38
97267 Himmelstadt
Tel. 09364 / 815484
karola.graf@
diemaerchenerzaehlerin.de

Gesine Kleinwächter

Am Schloss 1 B
97084 Würzburg
0931 / 78 44 644
gesine.kleinwaechter@web.de

Kerstin Lauterbach

Hans-Gebhardt-Str. 26
97280 Remlingen
09369 / 57 35 644
kerstinlauterbach@gmx.de

Stand Juli 2015